

drückte die Wand so, daß ein sich in der Stube befindlicher Damaststuhl fortrückte. Zwischen den Häusern 386 (545), 387 (546) und 388 (547) kamen Eischollen in der Stärke von sieben Viertel durch und drückten in dem Garten zu Nr. 385 (544) acht Felder Jaun ein. Das Wasser war so hoch gestiegen, daß von der Sandschänke an das ganze Niederdorf überschwemmt war.

Das Allermerkwürdigste war, daß, genau gerechnet nur eine Elle fehlte, daß die Fluth den Damme des Steinnühlteiches erstieg und der Teich und die Bach dann eine Woog' und Wasser gewesen wäre.

Im Mitteldorfe, bei der neuen Brücke (hier ist die Brücke am sogen. Kupferhause gemeint, welche aber damals nur von Holz war), stand das Eis entsetzlich in die Höhe; alle Häuser bis ins Oberdorf standen unter Wasser und das Eis stieß das Haus Nr. 305 (jetzt 452, dem Zimmerpolier Arnold, damals Gottlob Göhlen gehörig), ein. Im Oberdorfe war es noch viel schlimmer; da setzte sich das Eis auf dem Auetich in Bewegung und war von der Brücke bis zur Warnsdorfer Grenze das Dorf, die Bach und der Auetich e i n e Fluth.

Es ist bei dieser ungewöhnlichen Eisfluth in Großschönau das Wasser in 213 Häuser eingedrungen. Die dabei an ihrem Eigenthum Beschädigten erhielten von der Warnsdorfer Schützengesellschaft 50 Gulden, welche im Kretscham vertheilt wurden.

1805 den 17. bis 18. Februar blieb das Eis im Mitteldorfe stehen und es mußten, wie 1799, bei Gottl. Hellmann die Leute mit Pferden aus dem Hause geholt werden. Bei diesem Eisgange ereignete sich der Vorfall, daß, während das Wasser der ausgetretenen Mandau auch in der Wohnstube des Häuslers und Webers Johann Lange eine halbe Elle hoch stand, dessen Frau eines Knäbleins genas. Ehemann, Mutter, Hebamme und Säugling harren alle vier — im Geburtsbette — der Dinge, die da kommen sollten. Glücklicherweise verlief das Wasser bald und die Geängstigten waren aus ihrer trostlosen Lage befreit.

1803 den 9. Juli verursachte ein zwischen Großschönau und Bertsdorf gefallener Wolkenbruch großen Schaden an Häusern, Straßen, Wegen und Feldern.

1804 vom 13. bis 16. Juni waren so heftige Regengüsse, daß beide Flüsse, Mandau und Lausur, aus ihren Ufern traten. Die breite